



Nüsse

fürs Nürnberger Land

Mit diesem 2020 begonnenen Projekt fördern wir Anbau, Pflege, Ernte und Verarbeitung von Walnüssen, Haselnüssen, Edelkastanien und weiteren nahrhaften Baumfrüchten im Nürnberger Land.

Indem wir Bäume in den Nahrungsanbau einbeziehen, schützen wir das Klima, bauen Boden auf, stabilisieren den Wasserhaushalt und schaffen artenreiche Lebensräume in unserer Landschaft. Wir erkunden, wie nahrhafte Baumfrüchte unsere regionale Nahrungsversorgung bereichern können. Werden auch Sie Teil des Nüsseprojekts und beteiligen Sie sich an unseren vielfältigen Aktivitäten!



Modellflächen und Anbauversuche

Auf unseren Modellflächen rund um Happurg sammeln wir praktische Erfahrungen zum Anbau von Nüssen und Wildobst und fördern damit vielfältige Strukturen in der Landschaft. So haben wir bisher einen Walnuss-Hutanger, Wildobsthecken und ein kleines Agroforstsystem angelegt, in dem sich beerntbare Gehölzstreifen mit Acker- bzw. Grünland abwechseln.

Esskastanien bieten kohlenhydratreiche Baumfrüchte, die einjähriges Getreide ergänzen können. Mit einer Versuchspflanzung von großfrüchtigen Sorten erproben wir den lokalen Anbau.

Das Nüsseprojekt ist ein Mitmachprojekt. Mit dem gemeinsamen Pflanzen und Pflegen von Nussbäumen bringen wir Fülle in unsere Landschaft. Damit beschenken wir nicht nur uns sondern auch zukünftige Generationen. Nebenbei erkunden wir, was es braucht, um Flächen gemeinschaftlich zu bewirtschaften. Wir sind überzeugt, dass das praktische Tun einer der schönsten Wege ist, sich miteinander und mit der Natur um uns zu verbinden. Beteiligen auch Sie sich an unseren Pflanz-, Pflege- und Ernteaktionen!

Gemeinsam pflegen und ernten

Für uns ist ein großer, reich tragender Walnussbaum vor dem Haus Zeichen für echten Wohlstand. Davon wollen wir auch Sie überzeugen: In Kooperation mit der Nussmanufaktur Gelbe Bürg können Sie Ihre Nüsse maschinell knacken lassen. Wenn sie zu viele Nüsse haben, verarbeiten wir diese zu köstlichem Nussmus. Auf unseren Veranstaltungen können Sie Leckeres aus Nüssen und Esskastanien genießen. Dabei erfahren Sie, welchen schmackhaften und gesunden Beitrag Baumfrüchte zu unserer Ernährung leisten können.

Nüsse knacken und verarbeiten

Was gilt es beim Anbau von Nüssen und Esskastanien zu beachten? Mit welchen weiteren Landnutzungen lässt sich ihr Anbau gut kombinieren? Welche Sorten sind empfehlenswert? Welche Erträge bieten Nuss- und Esskastanienbäume neben den Früchten? Wir laden regelmäßig Expert*innen und erfahrene Praktiker*innen zu Veranstaltungen ein, ihr Wissen mit uns zu teilen.

Sie leben in der Region und bauen selbst Nüsse an? Nehmen Sie Kontakt zu uns auf! Wir freuen uns über Erfahrungsaustausch und Vernetzung.

Wie wäre es, wenn wir uns bei vielen unserer grundlegenden Bedürfnisse aus unserer Region versorgen könnten? Mit dem Anbau von Nusskulturen leisten wir einen Beitrag zur Verwirklichung dieser Vision. Gleichzeitig schaffen wir Lebensräume für vielfältige Tier- und Pflanzenarten und schützen das Klima, da der Nussanbau mehr CO2 bindet als freisetzt.

Menschen inspirieren

Sie besitzen Flächen und wollen diese um Nüsse bereichern? Sie teilen unsere Vision und wollen durch weitere Pflanzungen selbst dazu beitragen? Wir beraten und begleiten Sie gern dabei!



Nüsse fürs Nürnberger Land

Judit Bartel und Elisa Sichau koordinieren das Nüsseprojekt und freuen sich über Ihre Kontaktaufnahme:
 nuesseprojekt@gruenspecht-ev.de
 www.gruenspecht-ev.de/nuesseprojekt



Ein Projekt von:
 Grünspecht - Verein für Naturverbindung und zukunftsfähige Lebensweisen e.V. - Grabenstr.7 - 91230 Happurg



Mit freundlicher Unterstützung durch die Initiative „Land.belebt“ der Bayrischen Verwaltung für ländliche Entwicklung.

Aktivenkreis

Solidarische Ökonomie Bremen

Wir Aktiven der „Solidarischen Ökonomie Bremen“ sind eine Gruppe motivierter Menschen, die sich um die Zukunft unserer Gesellschaft und unseres Planeten sorgen. Wir sind nachdenklich, herzlich, manchmal kompliziert und oft kreativ.

Wir sehen uns konfrontiert mit einer Gesellschaft, die viel von dem kaputtmacht, was wir lieben, deren Teil wir sind und die Teil von uns ist. Der aktuell vorherrschende Turbokapitalismus mit seiner Profit-, Vermarktungs-, Leistungs- und Konkurrenz-Orientierung richtet enorme Schäden an uns Menschen, unserem Miteinander und unserer Mitwelt an.

Um eine solidarische Welt zu verwirklichen, brauchen wir ein anderes Miteinander und das setzt vor allem eine radikal andere Wirtschaftsweise voraus. Wir versuchen, konsequent zu sein und wollen heute schon anfangen, das Gute Leben zu verwirklichen. Wir kämpfen für eine solidarische Welt: Alle nach ihren Fähigkeiten, allen nach ihren Bedürfnissen. Unser Ziel ist es, mit unseren Projekten den Übergang zu einer Commons-basierten, postkapitalistischen Welt zu unterstützen.

Unsere Mission ist ...

- in Bremen demokratische Selbstorganisation und solidarische, transformative Firmen koppeln und dadurch Menschen die Möglichkeit von selbstbestimmtem, nachhaltigem und erfülltem Leben zu eröffnen
- Commons-basierte Peer-Produktion jenseits von Markt und Staat aufzubauen
- die Eigendynamiken von Natur und sanfter Hochtechnologie (wie z.B. Solartechnik und freie Software) auszubalancieren
- die Energiewende voranzubringen
- durch Kooperationsprojekte Solidarität zwischen globalem Süden und globalem Norden zu fördern
- einen solidarisch-kooperativen Umgang miteinander zu fördern



Der **Bremer SolidarStrom** (bremer-solidarstrom.de) ist eine commons-orientierte, solidarische Solarfirma. Wir verkaufen Balkon-Solarmodule im solidarischen Preismodell und organisieren den gemeinschaftlichen Selbstbau von Solarstrom-Anlagen. Wir versuchen, uns möglichst commons-gemäß zu organisieren, entwickeln uns permanent weiter, teilen unser Wissen und stehen im engen Austausch mit unseren Schwesterprojekten SoLocal Energy in Kassel und SoliSolar Hamburg. Im Jahr 2022 haben wir ca. 500 Solarmodule in die Welt gebracht, die jährlich ca. 70 t CO2 einsparen.

Fotos: Oben links: Aufbau einer Solaranlage im gemeinschaftlichen Selbstbau. Oben rechts: Austauschtreffen mit unseren Schwesterprojekten SoLocal Energy und SoliSolar Hamburg. Unten links: Abschluss einer Solar-Selbstbau-Aktion. Unten rechts: Montage eines Balkon-Solarmoduls.



Das **Café Sunshine** (cafe-sunshine.de) ist ein selbstorganisierter Veranstaltungsraum für Mitmach- und Diskussions-Veranstaltungen rund um die Themen Klima-, Energie- und Wirtschaftswende.



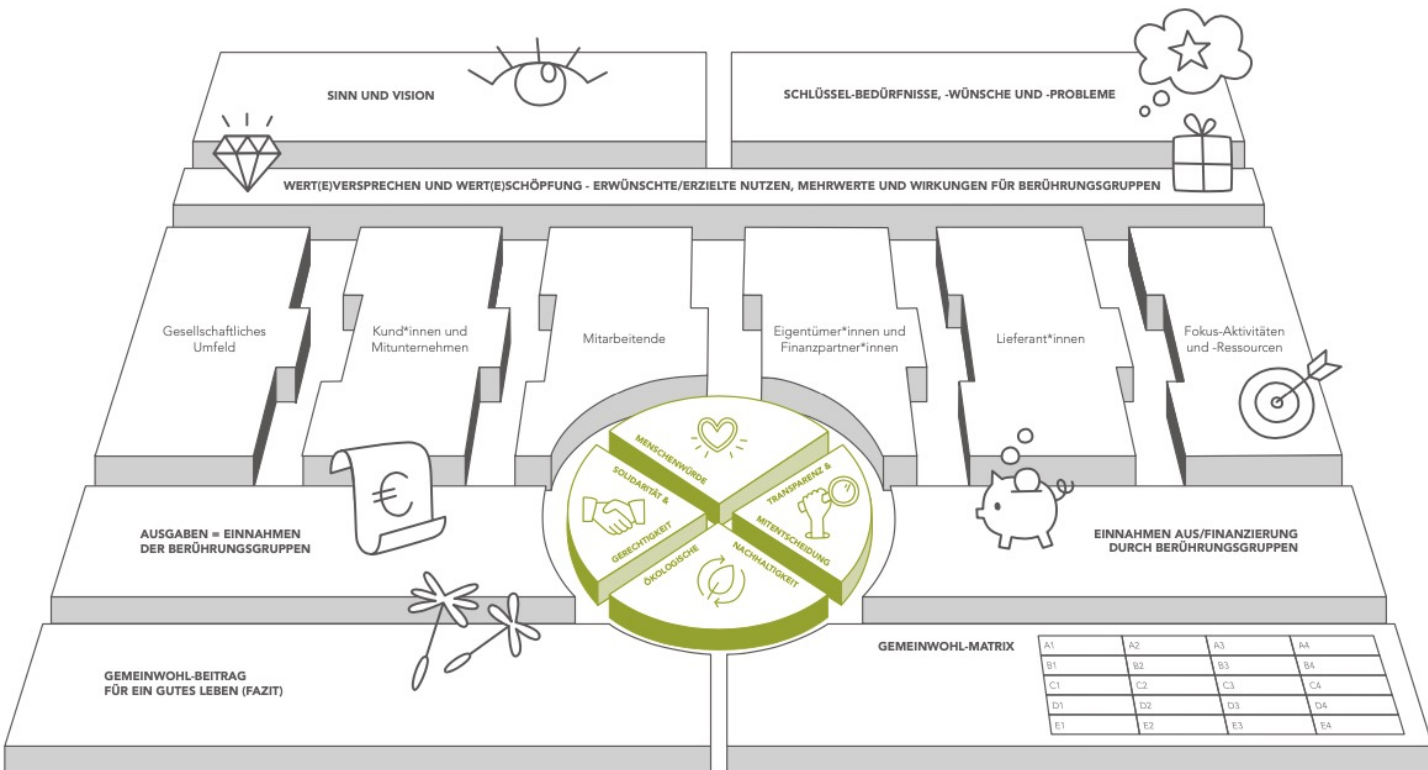
Im **CoLab** (colab-bremen.de), unserem solidarisch-ökologischen Coworking Space gibt es Arbeitsplätze, Austausch und ein Netzwerk für Menschen, die die Welt besser machen wollen.



Ecogood Business Canvas

das andere Tool für die Unternehmensgründung

- Das Canvas verbindet das Modell der **Gemeinwohl-Ökonomie** mit den Vorzügen des bekannten **Business Model Canvas**
- Mit ihm können Unternehmen schon in der Gründungsphase **Sinn** und **Beitrag zum sozial-ökologischen Wandel** im **Geschäftsmodell** verankern
- Einbezug der **Berührungsgruppen** und Ausrichtung an **Werten des Miteinanders** unterstützen die Ziele von **lokaler Ökonomie** und **Commoning**



Das Ecogood Business Canvas und der zugehörige Leitfaden sind nach Creative Commons lizenziert.



Links, Material und Kontakte:

www.germany.ecogood.org/umsetzung/start-ups

www.kraftimwandel.de

hartmut@kraftimwandel.de



KULTURLAND

Genossenschaft

Lebendiges Land in gemeinsamer Hand



»Die Agrarwende bekommen wir nur voran, wenn die landwirtschaftliche Fläche sicher ist. Denn nur so können wir als Menschen in unserer Region über unsere Ernährungssouveränität selbst bestimmen.«

Anja Hradetzki, Hof Stolze Kuh

Wir sichern Boden für die Zukunft

Boden ist unsere **Lebensgrundlage**. Ohne Boden kein Essen, weder hier noch anderswo. Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit und Maßnahmen für Artenvielfalt und **Klimaanpassung** brauchen Langfristigkeit. **Steigende Bodenpreise** erschweren den Zugang zu Land vor allem für sozial- und ökologisch engagierte Betriebe. Hier übernehmen wir Verantwortung und setzen uns für gemeinschaftliche Bodensicherung ein.

Wir **befreien Land aus der Spekulation** und geben es unbefristet an regional eingebundene bäuerliche Betriebe. Wir kooperieren mit Familienbetrieben, Solawis, Agroforstprojekten, Hofneugründungen und mit Hofübergabenden.

Unser Ziel

Kulturland steht für einen zeitgemäßen und bewussten Umgang mit unserer Lebensgrundlage Boden. Über gemeinschaftliches Bodeneigentum ermöglichen wir Menschen, Verantwortung für das Land, das sie ernährt, zu übernehmen.

Boden wird damit wieder zum **Gemeingut**, und zusammen sorgen wir dafür, dass er gut bewirtschaftet wird und als Naturraum erhalten bleibt. Damit leisten wir einen wichtigen Beitrag für die Zukunftssicherung der nächsten Generationen. Die dadurch **erlebte Selbstwirksamkeit** ermutigt mitzuwirken an einem positiven Wandel, vor Ort und weltweit.

Unser Weg

Die Kulturland eG ist eine Genossenschaft, die Acker- und Grünland erwirbt, um diese dauerhaft biologisch bewirtschaften zu lassen. Unsere Genossen und Genossinnen sichern damit Land für lebendige und regional eingebundene **Biohöfe**, leisten einen Beitrag, um das Höfesterben aufzuhalten und fördern die Artenvielfalt. Die Kulturland Genossenschaft ist dabei ein **verlässlicher Bodenträger**, damit Betriebe langfristig planen und so Klima- und Naturschutzmaßnahmen umsetzen können. Wir fördern und ermöglichen regionale Beziehungsnetzwerke unserer Höfe, Partnerinnen und Genossinnen.

Dadurch schaffen wir eine **Grundlage für Ernährungssouveränität** und regionale Lebensmittelversorgung.

**Geld sinnvoll investieren
spekulationsfrei
Zukunft sichern**

Boden sichern – Beteilige dich!

Die Kulturland Genossenschaft ist ein gemeinwohlorientierter Bodenträger. Deine Genossenschaftsanteile gehen 1:1 in den Kauf von landwirtschaftlichen Flächen, die unsere Partnerbetriebe langfristig pflegen und erhalten. Die Betriebe müssen keine Zinsen erwirtschaften, sondern zahlen einen individuellen Beitrag zur Deckung der Kosten der Genossenschaft. Der Mehrwert liegt in den ökologischen und sozialen Leistungen, die diese Art der Landwirtschaft ermöglicht.



Die Menschen der Solawi vom Hof Stopperich in Rheinland-Pfalz: Jung und Alt bei der gemeinsamen Kartoffelernte

Fakten

- Genossenschaftsanteile à 500 €
- 5 Jahre fest angelegt (dann jährlich kündbar)
- zinslos – mit Mehrwert für das Gemeinwohl
- Anteile für ein Projekt deiner Wahl oder zur freien Verwendung
- Genossenschaftsanteile auch zum Verschenken

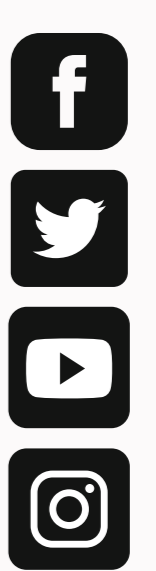
Wir sind die Genossenschaft für

- ökologischen Landbau
- regionale Lebensmittelerzeugung
- Artenvielfalt & Soziales Miteinander

Gemeinsam sorgen wir für

- langfristige Sicherung von Land
- faire Bedingungen für Bio-Betriebe
- regionale Lebensmittelerzeugung
- den Einstieg von neuen Bäuerinnen und Bauern in die Landwirtschaft
- Erhaltung und Regeneration von Kulturlandschaft und Artenvielfalt

Zeichne hier deine Kulturland-Anteile:



kulturland.de

Geschäftsstelle

Kulturland eG
Hauptstr. 19 | 29456 Hitzacker
Tel +49 5862 – 94 11 033
Fax +49 385 – 58 092 1012
Mail info@kulturland.de

Gremien

Vorstand
Dr. Titus Bahner, Stephan Illi

Aufsichtsrat

Tobias Drechsel (Vorsitzender),
Maïke Aselmeier, Matthias Zaiser,
Annika Nägel, Agnes Graf, Friedemann
Elsässer, Alexander Schwedeler

Gründung

November 2013, Sitz Hitzacker (Elbe)
eingetragen im Genossenschaftsregister
Lüneburg Gnr 200018

Rechtsform

Bundesweit tätige Genossenschaft, regionale Kommanditgesellschaften als Bodenträger, Klee-Stiftung, als unselbständige Stiftung in der Genossenschaft mit 1 Mio € Stammkapital, hält die „Wächterrolle“ über die langfristige Zweckbindung.

Good enough for now!

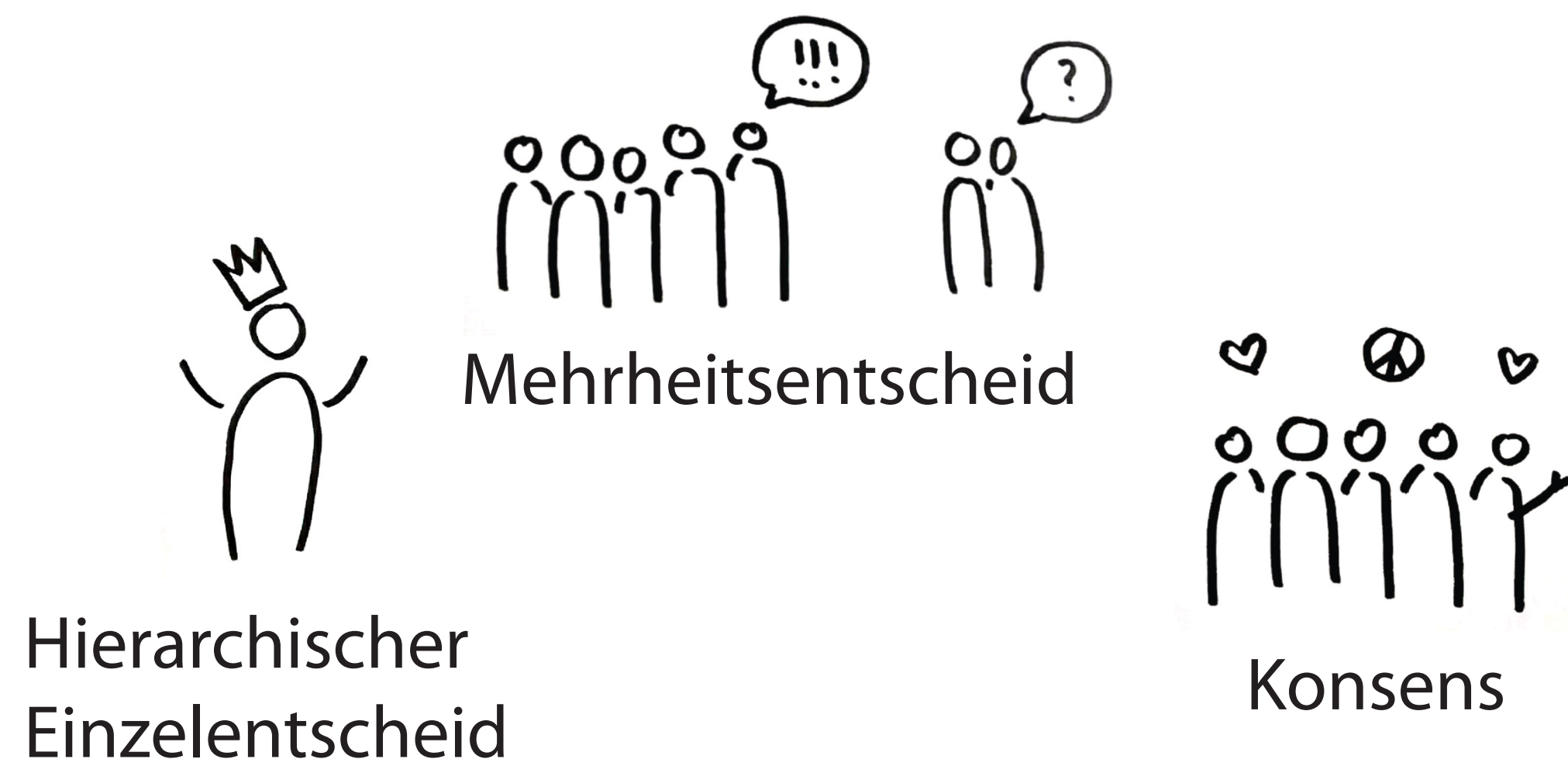
Der soziokratische Konsent-Entscheid



Alina Reinartz
Gemeinsam wirksam werden

nowwork
Werkstatt für kooperative Organisationen

(Gem)einsam entscheiden



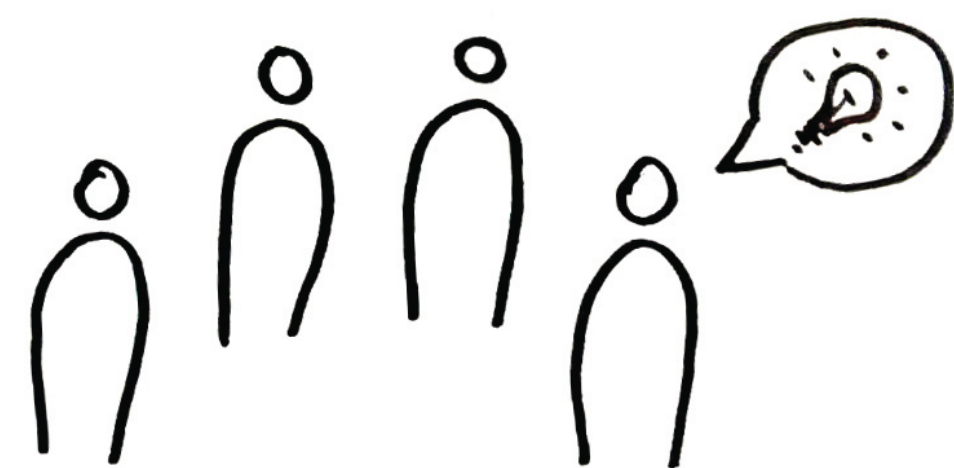
Konsens vs. Konsent



Der Konsent erweitert den Lösungsraum.

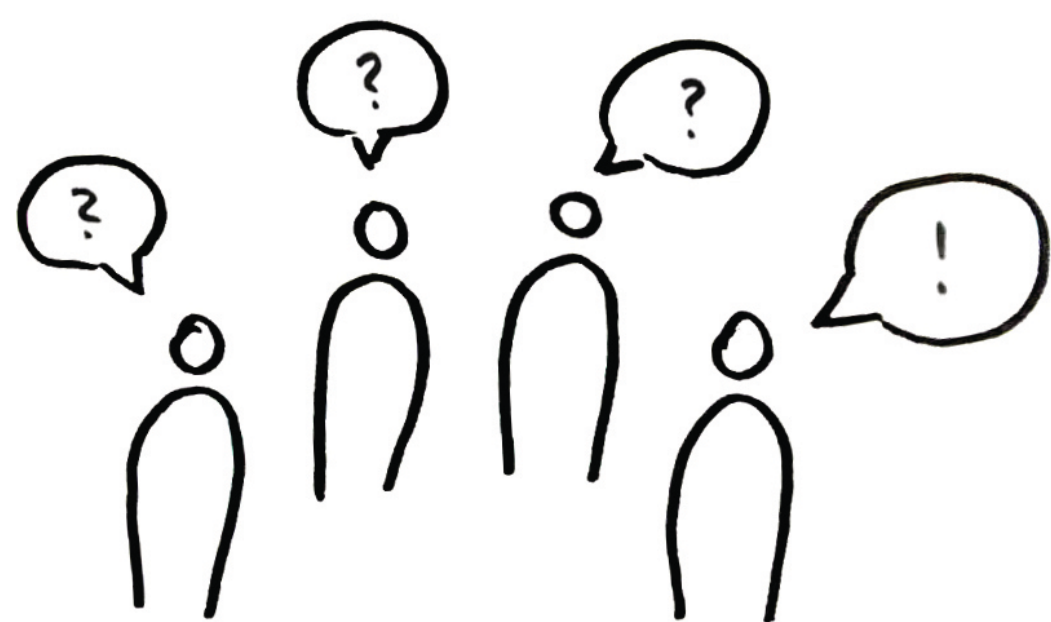
Good enough for now?
Safe enough to try?

Die fünf Schritte zum Konsent



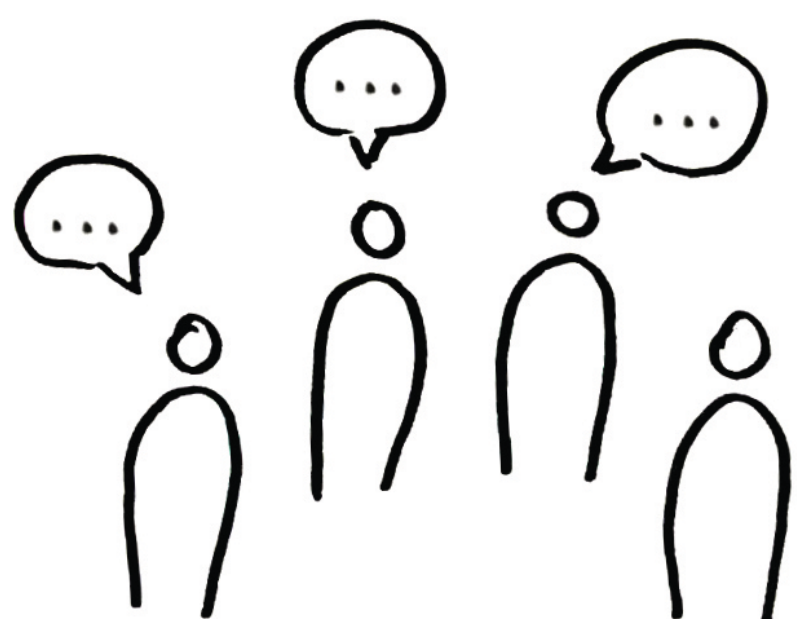
Vorschlag einbringen

Wie lautet der Vorschlag?



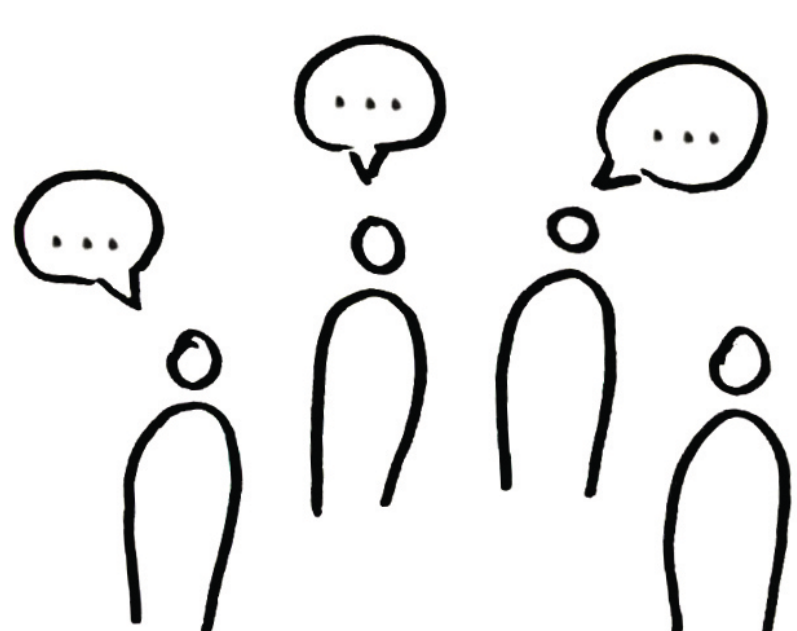
Info-Runde

Welche Informationen benötigst du noch?



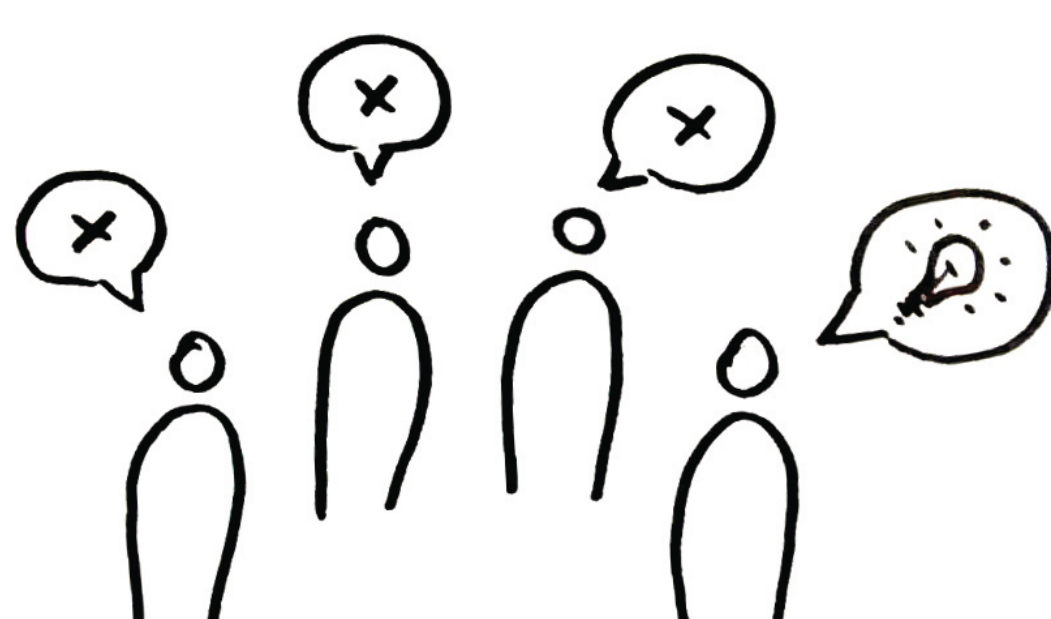
1. Meinungsrunde

Was ist deine Meinung zum Vorschlag?



2. Meinungsrunde

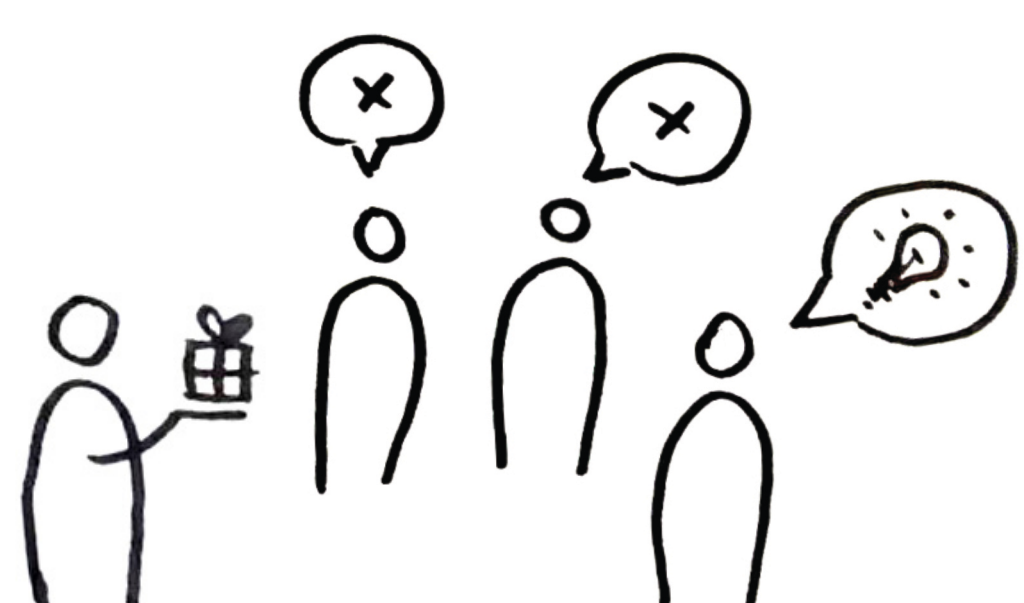
Wie hat sich deine Meinung verändert?
Wie lautet dein Änderungsvorschlag?



Beschluss fassen

Gibt es schwerwiegende begründete Einwände?
Wie können wir noch bestehende Einwände integrieren?

Der Einwand



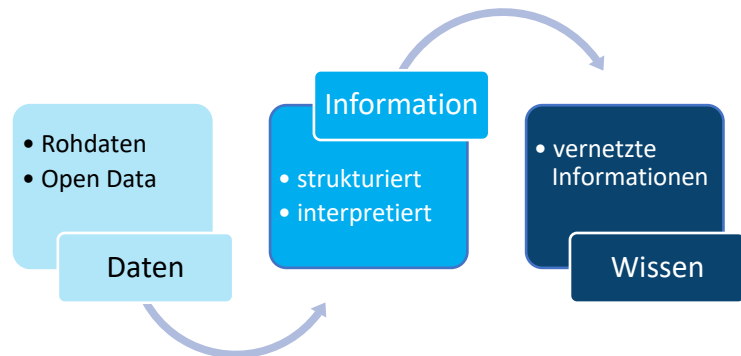
Der Einwand ist ein Geschenk.

Er sichert eine Entscheidung durch einen Verbesserungsvorschlag ab.

Urbanes Wissensmanagement im Kontext der Stadtwirtschaftsstrategie

„Wissensmanagement [...] (englisch: knowledge management) ist ein zusammenfassender Begriff für alle strategischen bzw. operativen Tätigkeiten und Managementaufgaben, die auf den bestmöglichen Umgang mit Wissen abzielen.“

(Quelle: Wikipedia)



Das Angebot

- Internes und externes Wissensmanagement
Web-Crawling und Natural Language Processing unter Berücksichtigung des Datenschutzes
- Wissensmanagement im urbanen Kontext
Statistische Daten und Verwaltungsdaten, Daten aus urbanen Infrastrukturen
- Der Proof of Context 'Stadtwirtschaftsstrategie'
Erkennung von Stärken und Schwächen, Identifikation (Matching) von Kooperationspartnern
- Das Datenlabor
CKAN Open Data Plattform, Werkzeuge und Lernmaterial

Urbanes Wissensmanagement auf Basis des GeoNet-Datenlabors – ein PoC mit der HEAG AG Darmstadt

GeoNet.MRN kooperiert seit 2018 mit dem ebenfalls in der Metropolregion Rhein-Neckar aktiven Verein *Urban Innovation – Stadt neu denken! e.V.*

Die HEAG AG steuert als Holding die kommunalen Unternehmen der Stadt Darmstadt und hat als ein Alleinstellungsmerkmal eine sehr stringente und operationalisierte Stadtwirtschaftsstrategie entwickelt. Für die Jahre 2021 bis 2025 beabsichtigt die HEAG, diese Stadtwirtschaftsstrategie als Konzept an andere Städte heranzutragen – und in diesem Zusammenhang u.a. auch enger mit den Kommunen in der Metropolregion Rhein-Neckar zu kooperieren.

Der Nutzen: Im Dialog über Stadtwirtschaftsstrategien können durch ein urbanes Wissensmanagement potentiell die folgenden Benefits realisiert werden:

- Erkennung von Stärken und Schwächen der in einzelnen Städten definierten Strategien,
- Identifikation (Matching) von Kooperationspartnern zur Umsetzung von Innovationsprojekten,
- Identifikation und Profilierung von Stakeholdern in einzelnen Städten,
- Verfolgung der Umsetzung von Strategien im Zeitverlauf.

Beteiligen – eine tauschlogikfreie Wirtschaftspraktik

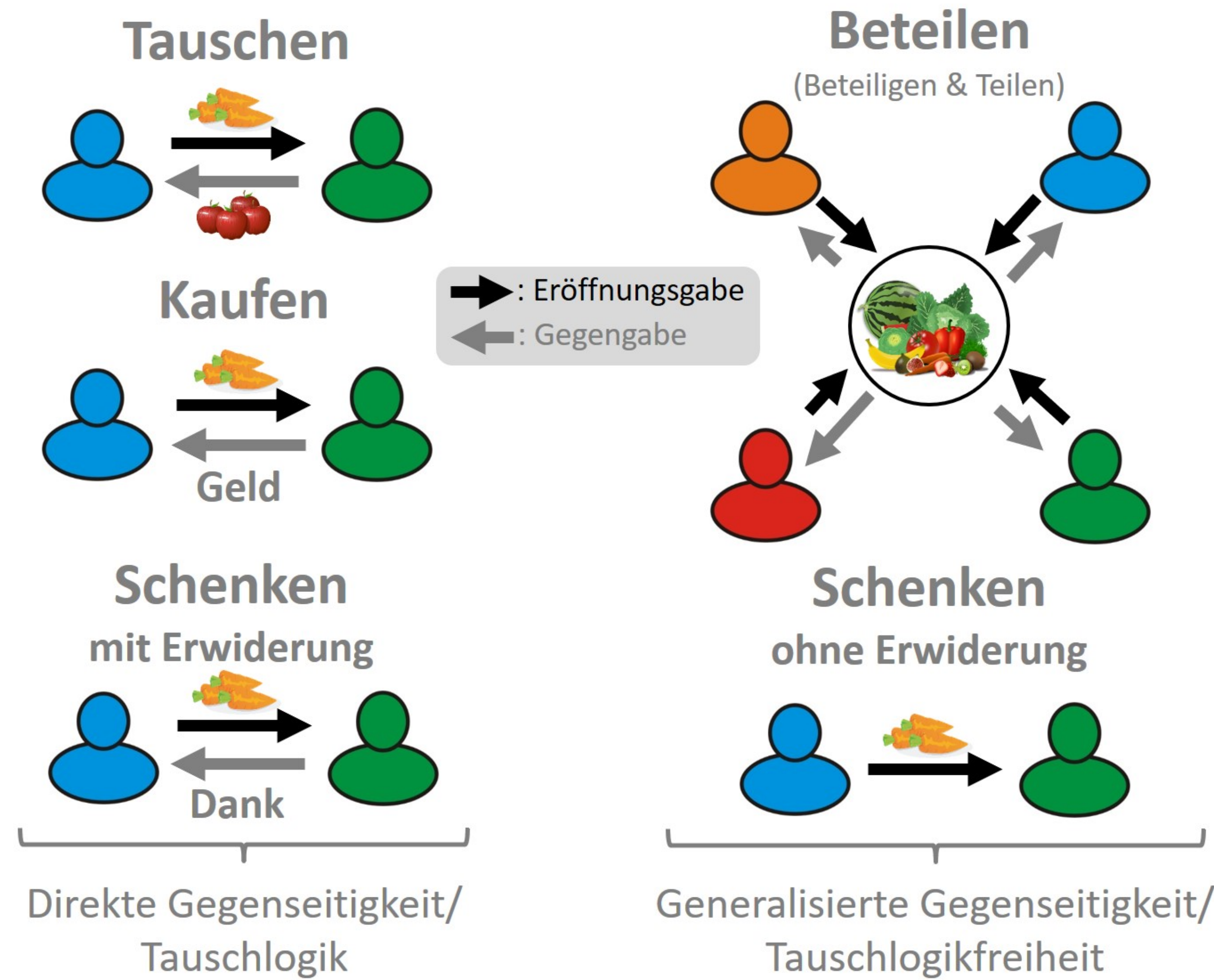
Dag Schulze, WiRschaft Usinger Land, wirtschaft.net

Beteiligen, kurz für Beteiligen und Teilen, ist vermutlich die älteste Wirtschaftspraktik, die schon von den Wildbeuterhorden in der Steinzeit innerhalb ihrer Gruppen angewendet wurde. Heute wird das Beteiligen vor allem in Haushaltsgemeinschaften wie Kernfamilien und Wohngemeinschaften praktiziert. Darüber hinaus wird es auch in temporärer Form für gemeinschaftliche Buffets auf Feiern im Freundschafts- und Bekanntenkreis angewendet. Dabei wirtschaften alle Beteiligten in einen Vorrat, aus dem anschließend verteilt wird.

Strukturen von Wirtschaftspraktiken

Das **Tauschen** ist eine Beziehung zwischen zwei Subjekten, bei der jedes Subjekt etwas gibt, was das andere Subjekt nimmt. Beim Wirtschaften wird unter Tauschen meist der Äquivalenttausch (auch Äquivalententtausch) verstanden, bei dem Eröffnungsgabe und Gegengabe bzw. Erwidergabe den gleichen Wert haben, was in der Abbildung durch gleiche Pfeillängen symbolisiert wird. Daher setzt der Äquivalententtausch eine Bewertung aller Güter voraus.

Das **Kaufen** gleicht strukturell dem Tauschen, wobei im Gegensatz zu diesem die Gegengabe in Form von Geldeinheiten bzw. Zahlen erfolgt, die den Güterwert symbolisieren. Geld wurde und wird als soziales Konstrukt von Menschen in verschiedenen Formen geschaffen (geschöpft). Da es in der Regel unabhängig von den Gütern geschöpft wird und auch unabhängig von ihnen zirkulieren kann, hat es eine von seiner Konstruktion abhängige Verteilungswirkung, verhält sich also im Austausch nicht neutral.



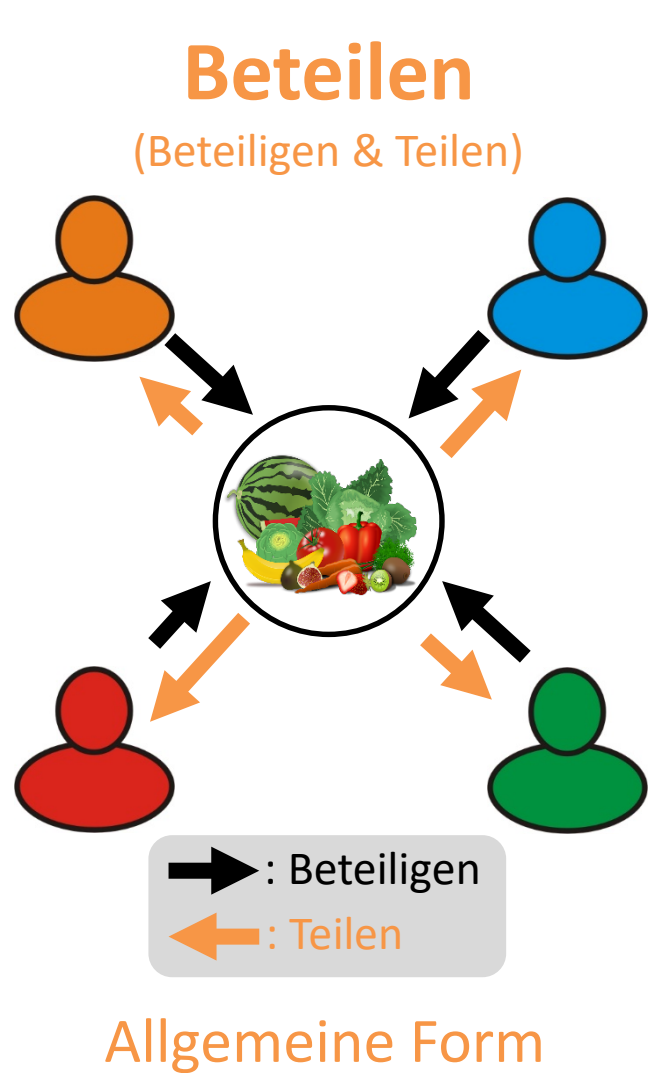
Auch das **Schenken** ähnelt strukturell dem Tauschen. Auf eine Eröffnungsgabe folgt häufig (meist mit zeitlicher Verzögerung) eine Gegengabe. Diese muss nicht aus materiellen Gütern bestehen, sondern kann in Form von Dank, Ansehenserhöhung oder Ähnlichem auch immaterieller Natur sein. Allerdings gibt es auch Formen des **Schenkens ohne Erwidern**, die keine (direkte) Gegengabe umfassen und sich dadurch dann strukturell vom Tauschen und Kaufen unterscheiden.

Das **Beteiligen** hat eine andere Struktur als das Tauschen und Kaufen. Beim Beteiligen bauen mehrere Menschen durch ihre Tätigkeiten bzw. Eröffnungsgaben einen Vorrat auf, den sie später untereinander aufteilen. Es gibt keine direkten Gegenseitigkeiten zwischen den beteiligten Menschen. Eröffnungsgaben gehen immer in den Vorrat und Gegengaben kommen allein aus dem Vorrat.

Beteiligen könnte eine „Transformationsbrücke“ sein, über die Menschen vom Kaufen zum Schenken ohne (direkte) Erwidern gelangen. Denn beim Beteiligen können Geben (Eröffnungsgabe) und Nehmen (Gegengabe) vollständig oder teilweise gekoppelt, aber auch entkoppelt sein. Beteiligen mit vollständiger Kopplung ist näher am Kaufen, während Beteiligen mit Entkopplung näher am erwidernslosen Schenken liegt.

Vielfalt der Beteiligen

Formen des Beteiligen



Beteiligen	
B1: Nach Macht	
B2: Nach individuellem Ermessen	
B3: Nach Kompetenz	
B4: Alle gleich viel	
(Ver-)Teilen	
T1: Nach Macht	
T2: Nach individuellem Bedarf	
T3: Alle gleich viel / nach Köpfen	
T4: Nach Fürsprache	
T5: Proportional zum Beteiligungsanteil nach Zeit	
T6: Proportional zum Beteiligungsanteil nach Arbeitszeit	
T7: Proportional zum Beteiligungsanteil nach Leistung	

Vom Beteiligen entkoppelt (rechts daneben)
Kopplung ans Beteiligen (links daneben)

Form des Beteiligen in der WiRschaft

Beteiligen	
Zeitliche Beteiligung (Beteilinstunden + Schenkstunden) nach individuellem Ermessen	
(Ver-)Teilen mittels individuellem Beteilindikator (BI)	
BI-Berechnung: 50 % individueller Beteilinstunden-Anteil + 50 % Gleichverteilung (Neuberechnung für jedes Quartal)	
Verteilungsbeispiel:	
BI=2,0	BI=1,0
BI=1,0	BI=0,5
BI=0,5	BI=0,5

BI=1,0: durchschnittlicher Anteil
BI=0,5: Mindestanteil (Grundbekommen)

Beteiligenmöglichkeiten in Solawis

Beteiligen	
B1: Solidarische Geldzahlung (Bieterunden)	
B2: Geldzahlung	
B3: Mitarbeit	
B4: Solidarische Geldzahlung und Mitarbeit	
B5: Geldzahlung und Mitarbeit	
(Ver-)Teilen	
T1: Gleichverteilung	
T2: Gleichverteilte Anrechte*	
T3: Nach Bedarf*	
T4: Proportional zum Beteiligungsanteil	
T5: Beteiligungsanteilsproportionale Anrechte*	
T6: Proportional zum Ernteanteil	
T7: Ernteanteilsproportionale Anrechte*	

* Verschenken oder Weiterverarbeitung möglicher Reste, sowie Reihumverteilung oder Verlosung bei Mangel

Das **Beteiligen kann sehr unterschiedlich praktiziert werden**. Denn es gibt verschiedene Beteiligungs- und (Ver-)Teilungsmöglichkeiten, die auch noch kombiniert werden können. Beteiligen kann geldfrei oder mit Geld erfolgen, wie es meist in den Solidarischen Landwirtschaften (Solawis) praktiziert wird.

Jede Menschengruppe, die sich beteiligen möchte, kann aus den Möglichkeiten eine für sie passende Beteiligenform auswählen. Da Sozialtechniken erlebt werden müssen, um sie fühlen zu können, ist ein experimentelles Vorgehen auf der Suche nach geeigneten Beteiligenformen empfehlenswert.

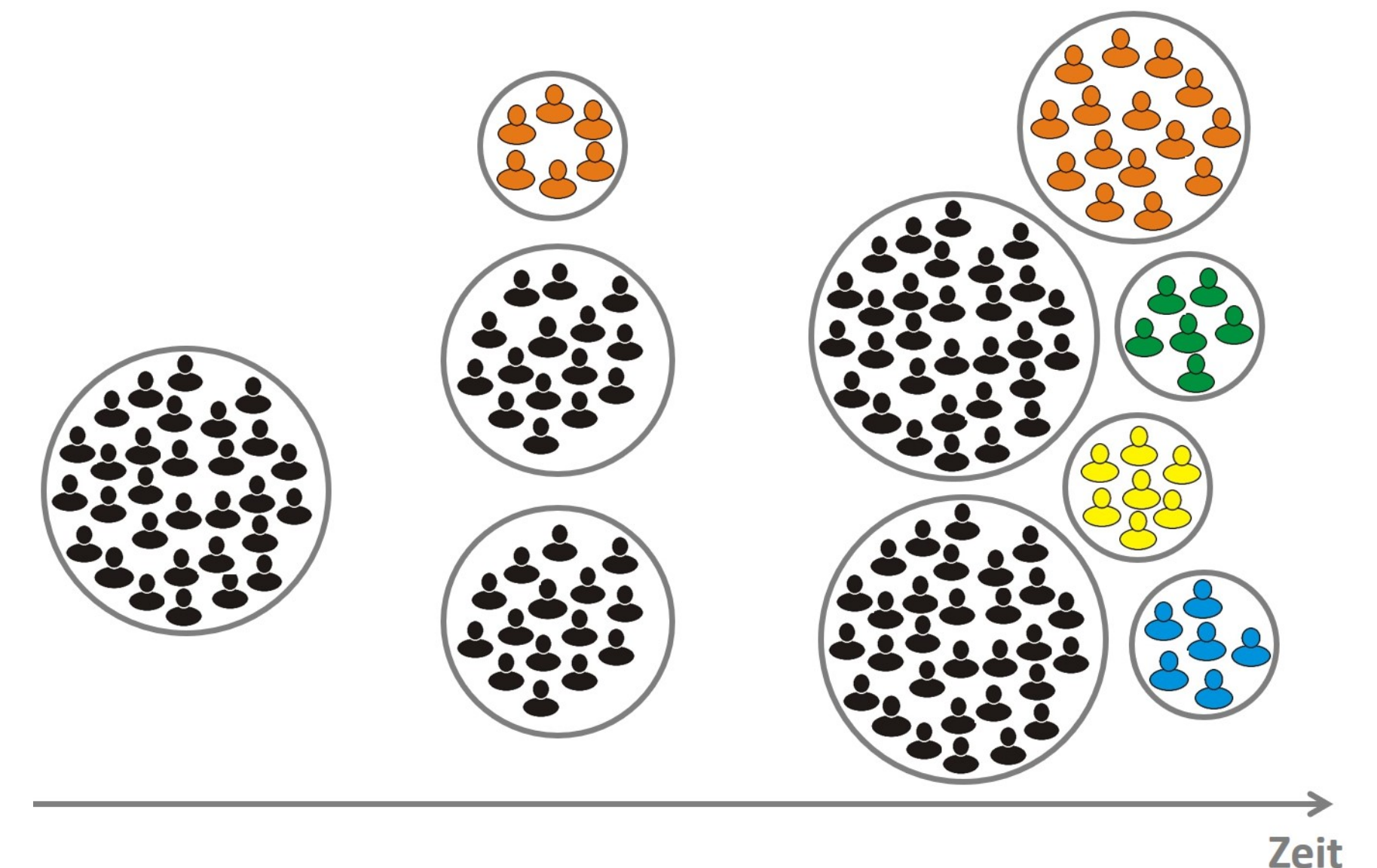
Verbreitungsmöglichkeiten für Beteiligungskreise

Größenwachstum/Skalierung

Beteiligungskreise sind Menschengruppen, die sich mit einer bestimmten Beteiligungsform für ausgewählte wirtschaftliche Zwecke verbunden haben. Diese Beteiligungskreise können sich unter den Menschen verbreiten, indem sie immer mehr Menschen aufnehmen, d. h. größer werden (siehe Abbildung links), oder indem immer mehr größeren Beteiligungskreise durch Teilung gewachsener Altkreise oder Neuentstehung (durch Konzeptverbreitung) gebildet werden (siehe Abbildung rechts).

Hinsichtlich der direkten Partizipation aller Menschen an für sie relevanten Entscheidungen der Gruppe und der Vielfältigkeit von Entwicklungs- und Ausgestaltungsmöglichkeiten für Beteiligungskreise, ist eine Vervielfältigung größenbegrenzter Beteiligungskreise einem reinen Größenwachstum von Beteiligungskreisen vorzuziehen. Direkte Partizipation erfordert, dass prinzipiell alle mit allen in einem Beteiligungskreis in den direkten Kontakt gehen können. Daher sollte die Größenbegrenzung bei wenigen hundert Menschen liegen. Viele kleine, lokalisierte Beteiligungskreise sind auch ökologischer als wenige große, da sie weniger Transportaufwand verursachen und damit auch einen geringeren Energiebedarf haben.

Vervielfältigung durch Neuentstehung und Teilung größenbegrenzter Beteiligungskreise



Vernetzung von Beteiligungskreisen

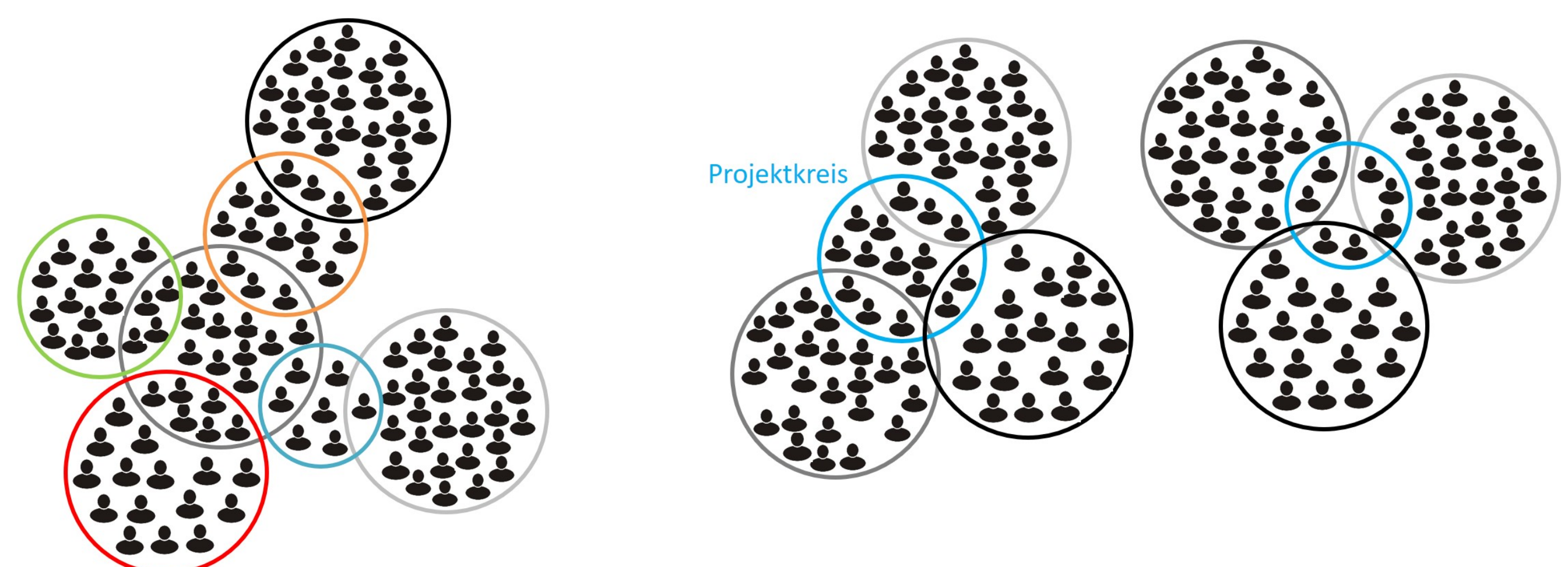
Durch einzelne Menschen, die sich an mehreren Beteiligungskreisen mit unterschiedlichen Beteiligungsformen beteiligen, können sich verschiedene Gruppen und Beteiligungsformen durch Überschneidung verbinden. Die Beteiligungsgegenstände gelangen dann über diese Menschen von einer in die andere Gruppe. Auf diese Art ist eine global vernetzte Wirtschaft denkbar, die ohne Geld auskommt, sehr vielfältig strukturiert und lokal sowie kulturell angepasst ist.

Das **Nebeneinanderbestehen von vielfältigen Beteiligungskreisen ist möglich**, wenn für die Menschen auf Grund des Bedürfnisses nach sozialer Einbettung die Gruppen-/Beteiligungskreiszugehörigkeit im Vordergrund steht. Dann können sie auch die Gleichzeitigkeit verschiedener Beteiligungsformen in den unterschiedlichen Beteiligungskreisen, an denen sie sich beteiligen, in ihrem Leben akzeptieren. Beim geldbasierten Wirtschaften gibt es auf Grund der direkten Gegenseitigkeit keine fühlbare Gruppen- sondern nur eine abstrakte Systemzugehörigkeit. Daher tendieren die Menschen dazu, sich dem größten System anzuschließen, da es für sie den größten Nutzwert hat (Netzwerkeffekt).

Denkbar ist, dass sich auf dem ganzen Globus eine Struktur aus lokalen Grundkreisen, in denen sich die Menschen ihre Grundversorgung sichern, und (delokalisierten) Projektkreisen (in der rechten Abbildung blau dargestellt) bildet. Die Projektkreise haben Ähnlichkeiten zu heutigen Firmen. In den Projektkreisen treffen Menschen aus unterschiedlichen Grundkreisen zusammen, um gemeinsam an speziellen Projekten zu arbeiten und die gemeinsamen Erkenntnisse anschließend möglichst lokal in ihrem Grundkreis anzuwenden bzw. gemeinsam entwickelte Güter lokal herzustellen. Die Spezialkreise könnten als Beteiligen- oder Schenkungskreise ausgestaltet werden. Insbesondere für die Herstellung nicht-trivaler Güter, wie Informationen, sind Schenkungskreise die optimale Struktur.

Vernetzung durch Überschneidung

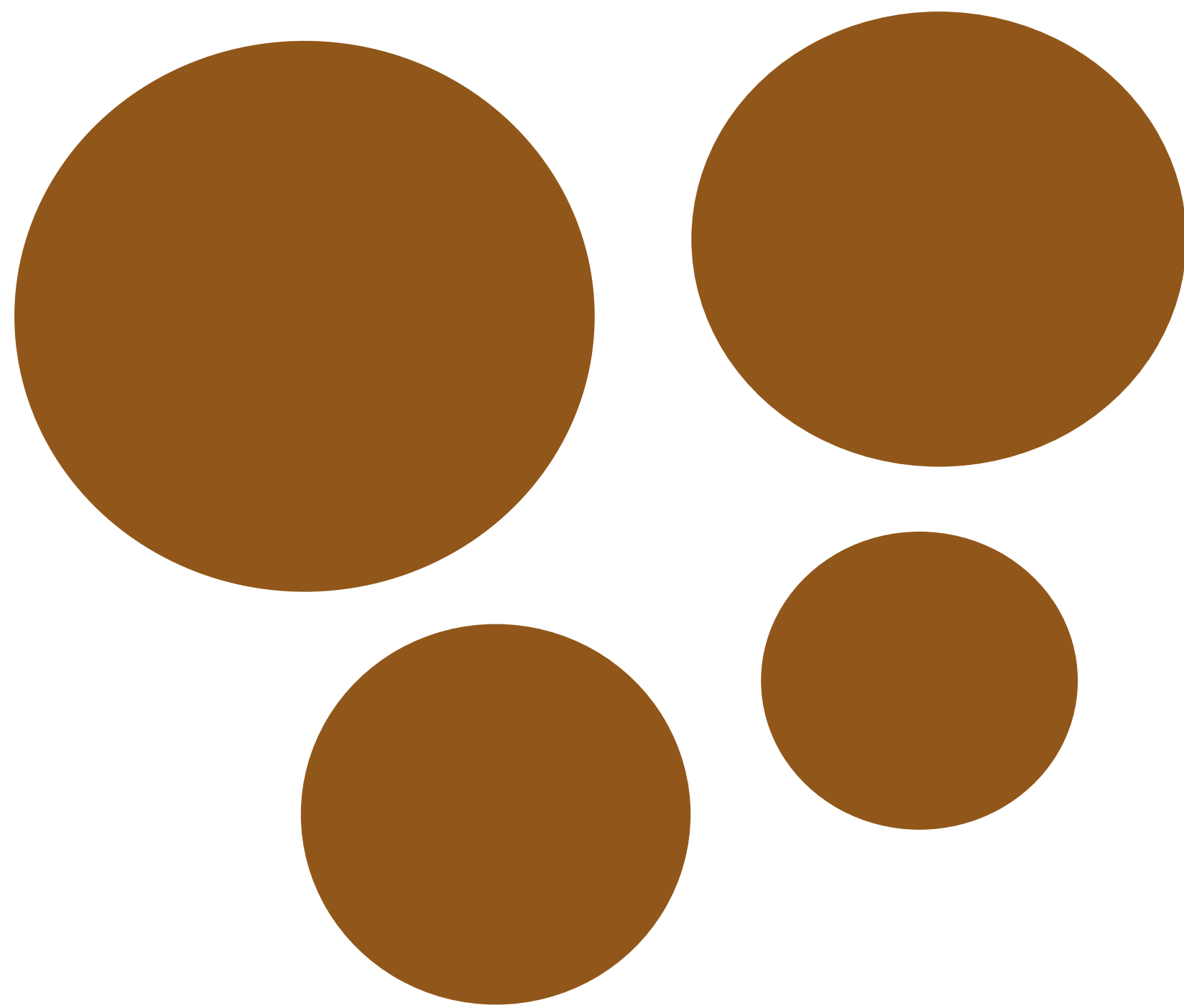
Grund- und Projektkreise





Commons-Netzwerke definieren eine neue Vorstellung von Gemeinschaft:

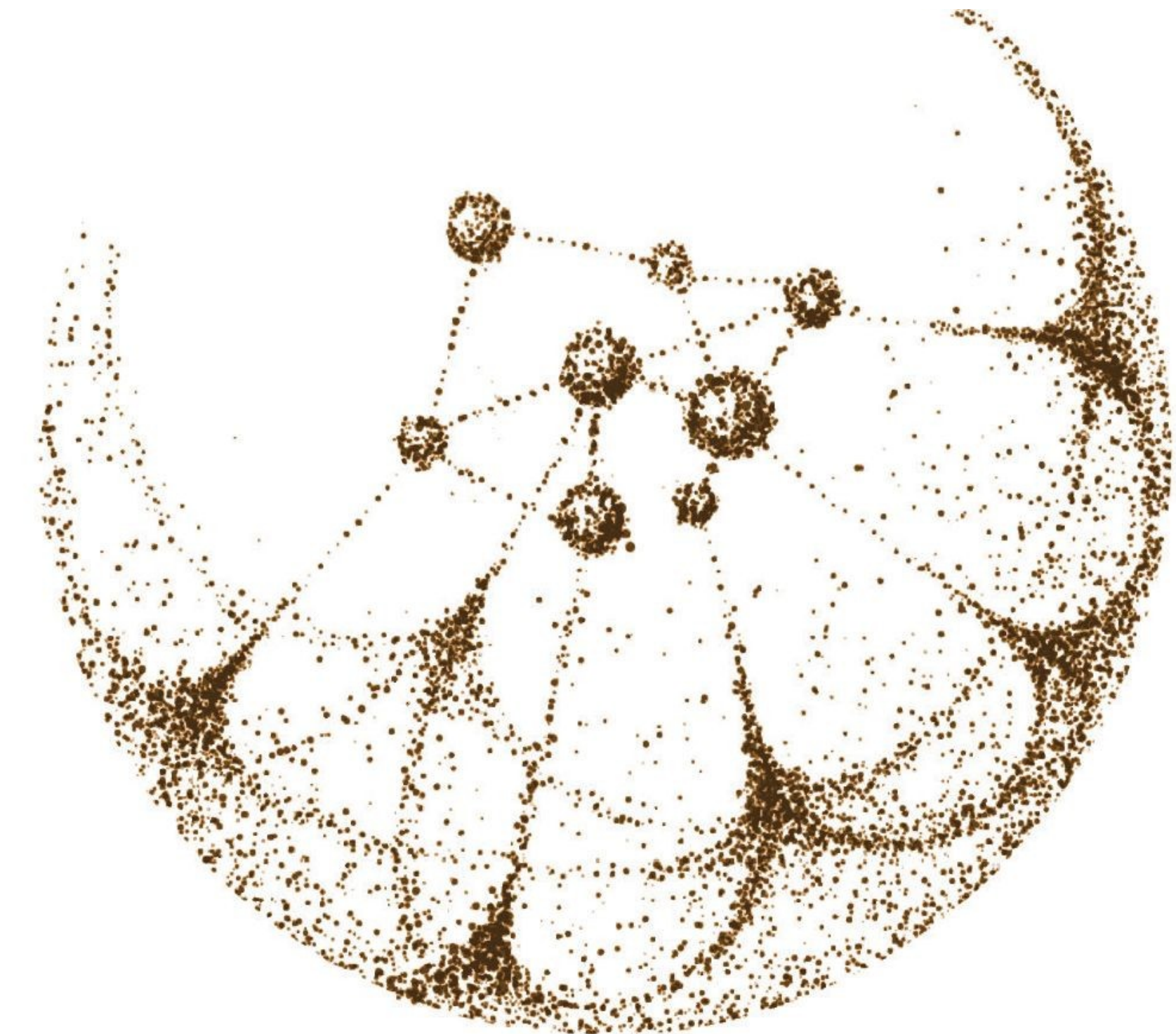
Vorstellung traditioneller Gemeinschaften



Eine (möglichst große) Gruppe von Gleichen, die sich durch ihre Intention oder Identität nach innen verbunden fühlt und nach außen abgrenzt.

(Beispiele: Intentionale Gemeinschaften, Glaubensgemeinschaften, Vereine, Parteien, Völker)

Idee moderner Gemeinschaft



Ein Zusammenhang vieler kleiner und vielfältiger Gruppen, die sich nach innen durch gemeinsame, jeweilige Anliegen und nach außen durch gegenseitiges Tragen verbunden fühlen.

(Commons-Netzwerke)

Und was genau meint eigentlich (digitale) „Vernetzung“?

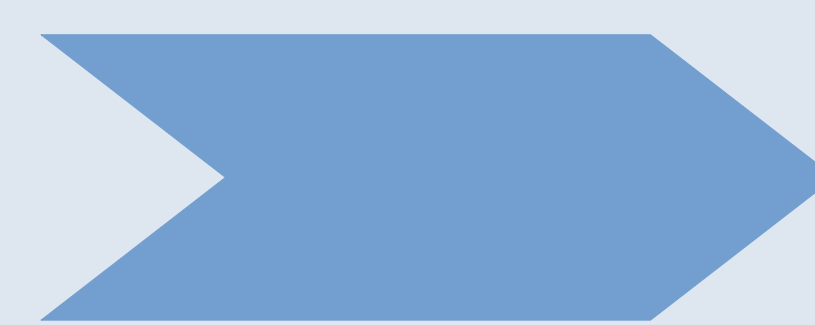
Man kann sich finden?
(z.B. Online-Karten)

Man kennt sich und ist im Kontakt?
(z.B. soziale Netzwerke)

Man ist im kommunikativen Austausch miteinander?
(z.B. E-Mail-Verteiler)

Man trägt sich gegenseitig auch über die eigene Gemeinschaft hinaus!

(Digitale Vermittlung von Bedarfen und solidarischen Unterstützungsmöglichkeiten)



Die so entstehende Vernetzung von Commons-Projekten könnte man auch als **Peer-Ökonomie** bezeichnen.

Eine solche verbindet die Stärken von Marktwirtschaft (freie Selbstzuordnung sowie Mitgestaltungsmöglichkeiten) und Planwirtschaft (bedarfsorientierte Produktion), ohne dabei auch ihre Schwächen zu übernehmen.

Die konkrete Projektidee: Funktionserweiterung von WECHANGE!

WECHANGE ist eine etablierte Plattform, die allen Initiativen eine selbstorganisierte Projektverwaltung ermöglicht und sich dabei – so gut es geht – commons-gemäß organisiert. Auf der digitalen Plattform engagieren sich bereits zahlreiche Wandelwillige in vielfältigen Projekten. Das bisherige Angebot an bereitgestellten digitalen Werkzeugen konzentriert sich insbesondere auf den Raum **innerhalb** von Gruppen und Projekten sowie die gemeinsame Projektarbeit unabhängig von Zeit und Raum in einem „virtuellen Büro“.

Was bisher jedoch nur ansatzweise Beachtung findet, ist der Raum **zwischen** den verschiedenen Projektgruppen.

Wie könnte die Solidarität, also das Sich-gegenseitig-Tragen, durch die Plattform insbesondere auf Projekt-Ebene besser unterstützt werden?

Diese Frage wollen wir im Projekt im Wechselspiel zwischen Theorie und Praxis erforschen und dabei die Plattform um Hilfreiches erweitern.



UNSERE PLATTFORM FÜR DIGITALE ZUSAMMENARBEIT UND VERNETZUNG

wechange.de – unsere Plattform für Changemaker

Unsere Plattform wechange.de ist für alle Gruppen, Initiativen und Menschen, die sich digital organisieren wollen. Wir bieten euch Zusammenarbeit und Vernetzung mit

Und was kannst Du dabei tun?

- Mitdenken am Konzept
- Beteiligung am Forschungsraum
- Austausch von Entwicklern und Commons-Praktikern
- Unterstützen bei der Finanzierungsfrage

InNoWest

Einfach machen!

Gemeinsam nachhaltig und digital in Nord-West-Brandenburg

Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde (HNEE)
 Fachhochschule Potsdam (FHP)
 Technische Hochschule Brandenburg (THB)



Verbundprojekt

Wir stärken die Innovations- und Transferkultur in Nord-West-Brandenburg und an den Hochschulen.

Im Projekt InNoWest führen wir zwei große Transformationsherausforderungen zusammen: **Nachhaltige Entwicklung** und **Digitalisierung**. Gemeinsam mit Praxispartner*innen aus Kommunen, Unternehmen und Zivilgesellschaft unterstützen wir die zukunftsfähige Entwicklung der Region. Im Mittelpunkt stehen Transferprojekte rund um die Themen „Nutzer*innenzentrierte Digitalisierung“, „Nachhaltiger Umbau“ und „Gesellschaft gestalten“.

Transferregion

Das Projekt wirkt in den drei Planungsregionen zwischen Eberswalde im Nord-Osten und Luckenwalde im Süden, mit Fokus auf den hochschulfernen Raum in der Prignitz. Die Region ist geprägt durch Strukturbrüche der Vergangenheit und dem Spannungsfeld zwischen urbanem und ländlichem Raum.

All dies macht ihre Vielseitigkeit aus – all dies bietet Potenziale, die entdeckt werden wollen.

Transfer weiterentwickeln

durch die Verbindung fachlicher Expertisen aus den Hochschulen und der Region in Innovationsteams.

Interaktionsorte

Aufbau und Belegung von Treffpunkten und Anlaufstellen zur Beteiligung an Transfer- und Innovationsansätzen.

Nutzer*innenzentrierte Digitalisierung

	THB Technische und wirtschaftliche Fragen
Datenmanagement und -visualisierung	Digitalisierung für Nachhaltigkeit
FHP	HNEE

Entwicklung von Strategien und Testen von Prototypen zur digitalen Daseinsvorsorge und Nutzung digitaler Daten.

Gemeinsam mit: Kommunen und Verwaltung

Nachhaltiger Umbau und Sanierung

	HNEE Holzingenieurwesen
Elektro- und Gebäudetechnik, Sensorik	Architektur, Bauhaltung, Sanierung
THB	FHP

Nachhaltige Umbaukonzepte mit regionalen Baustoffen in Kombination mit intelligent vernetzter Sensortechnik.

Gemeinsam mit: Unternehmen und Politik

Bildung für nachhaltige Entwicklung und Partizipation

	FHP Gesellschaftliche Bildung und Partizipation
Bildung für nachhaltige Entwicklung	Gestaltung Digitalkompetenz
HNEE	THB

Gemeinsam mit Bürger*innen, Studierende und Praktiker*innen nachhaltige und digitale Transformationsprozesse gestalten.

Gemeinsam mit: Zivilgesellschaft und Bildungseinrichtungen

Wissenspeicher und Lernprozesse

Initiierung und Begleitung von Lernprozessen und Wissenstransfer.

Kontakt:

Katharina Krüth, Gesamtkoordination (katharina.krueth@hnee.de)
 Ilka Rose, Koordination HNE Eberswalde (ilka.rose@hnee.de)
 Stefan Raich, Koordination FH Potsdam (stefan.raich@fh-potsdam.de)
 Maria Filipschack, Koordination THB (maria.filipschack@th-brandenburg.de)

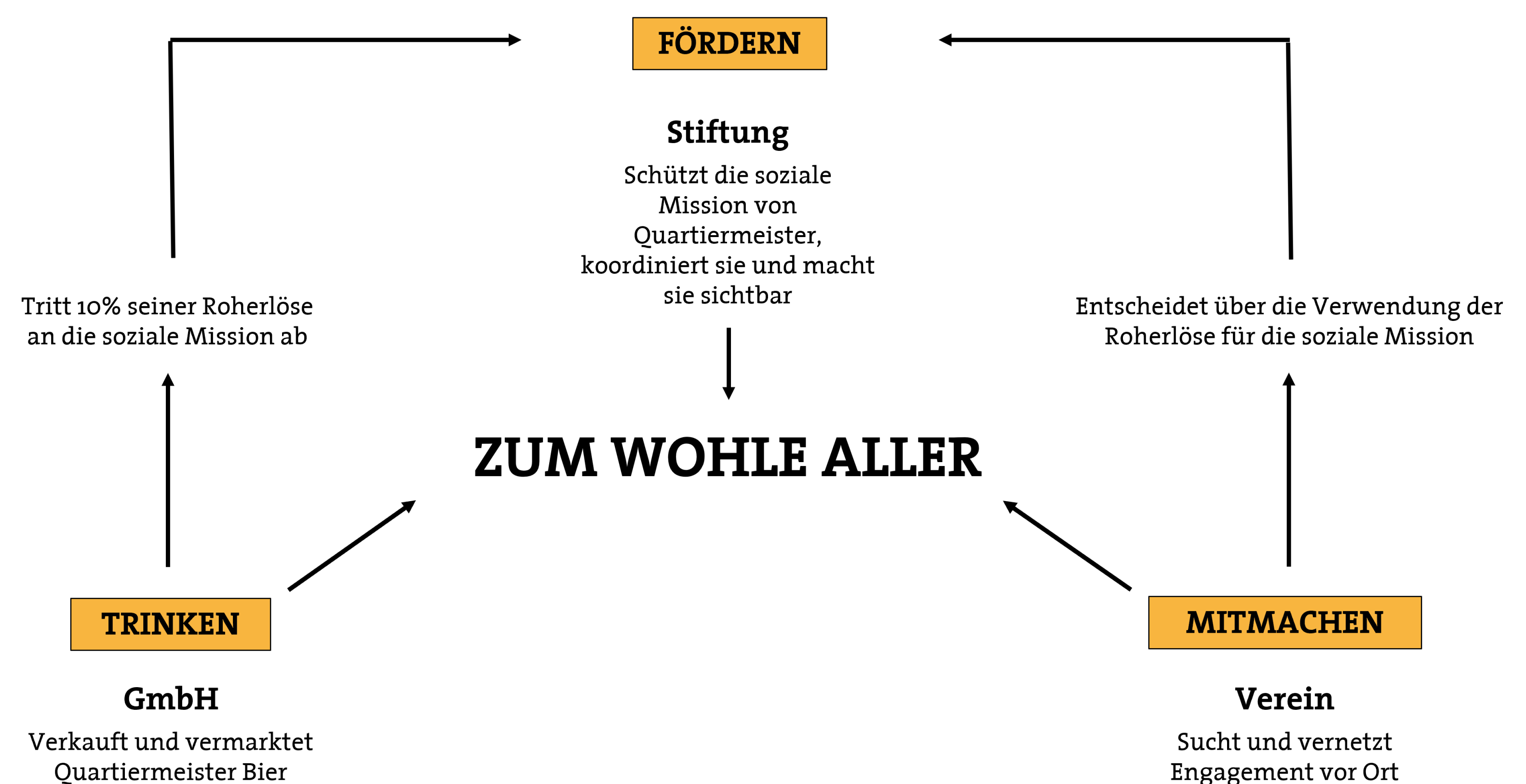


JEDES BIER

EINE SPENDE



Quartiermeister ist das Bier zum Wohle aller. Mit jeder Flasche fördern wir seit 2010 regional wirksam Projekte, die sich für gesellschaftliche Teilhabe einsetzen. Wer von den unternehmerischen Erlösen profitiert, kann jede*r mitentscheiden. Unsere Vision ist es, eine Wirtschaft zu etablieren, von der nicht einige wenige, sondern alle profitieren.



QUARTIERMEISTER
ZUM WOHLER ALLER

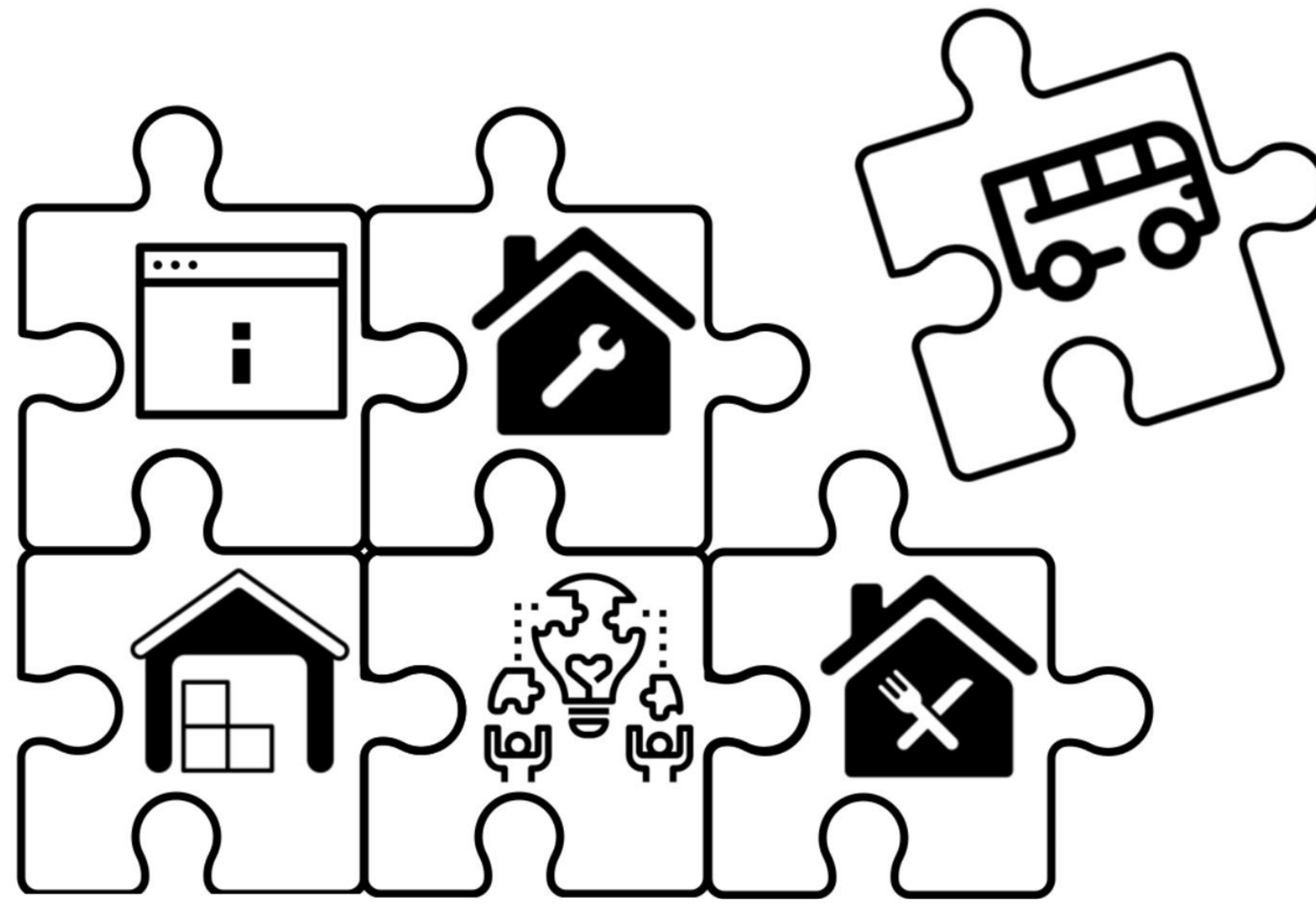


Lokale Commons-Ökonomien initiieren: Selbstorganisierte Versorgungszentren

Christian Schorsch, Commons-Institut, Permakultur Institut,
<https://wechange.de/project/selbstorganisierte-versorgungszentren>



Ziel eines selbstorganisierten Versorgungszentrums (VZ) ist es, die Bewohner:innen einer Gemeinde, einer Kommune oder eines Standortes zum einen lokal und auf selbstorganisierte Art und Weise mit Lebensgrundlagen zu versorgen und zum anderen auch den individuellen und gemeinschaftlichen Alltag zu erleichtern. Dabei gilt es ebenfalls, einen zeitgemäßen Umgang mit lokalen Ressourcen und Herausforderungen einzuüben und sich grundlegend am Prinzip des miteinander Teilens zu orientieren. Zudem soll durch das VZ aber auch eine Möglichkeit geschaffen werden, den sorgsam, suffizienten und umweltbewussten Umgang mit materiellen Gütern zu praktizieren. Das Vorhaben soll eine Initiative von Bewohner:innen für Bewohner:innen sein und ist nicht profit-, sondern tragfähig und gemeinwohlorientiert ausgerichtet.



Die **Motivation** aller Engagierten besteht darin, etwas zu schaffen und zu unterstützen, das dem allgemeinen Wohl dient, das allen zugleich zum Vorteil ist und dazu beiträgt, Handlungsmöglichkeiten zur Unterstützung einer nachhaltigen Daseinsvorsorge am Ort anzubieten. Welche der diesbezüglichen Themenfelder wie zum Beispiel: Lebensmittel, Wohnen, Mobilität, Gesundheit, Energie, Bildung usw. am jeweiligen Standort von vordergründiger Bedeutung sind, obliegt dabei den sich beteiligenden und engagierenden Menschen. Außerdem fördert das VZ Werte wie Freiwilligkeit, Mitgestaltung, Kreativität, Fleiß, Anerkennung, Reputation sowie Vertrauen und regt zudem zu Eigeninitiative und Übernahme von Verantwortung an.

Koordination

Digitalisierung

Synergien

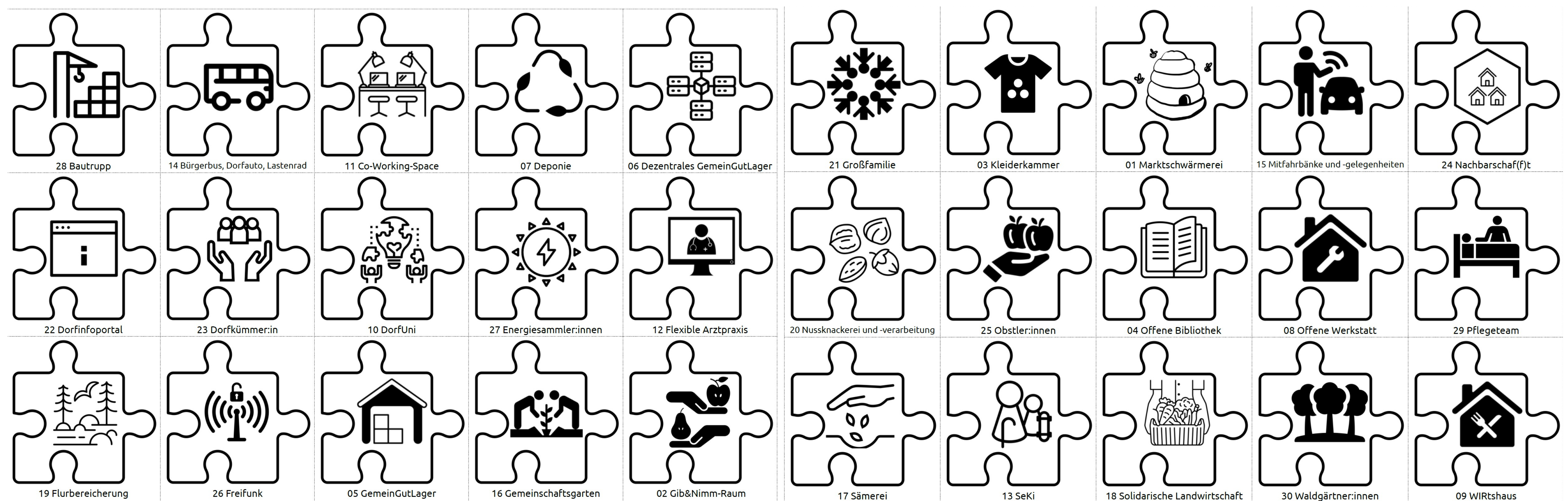
Rechtsform

Commons-Public-Partnership

Commons-Private-Sponsorship

Muster des Commoning

Modularität:



Im Sinne einer nachhaltigen Dorfentwicklung stehen die folgenden „**fünf Rs**“ im steten Fokus eines jeden VZs:

Resonanz bedeutet bedarfsorientiert, weil genau jene Module in der Art und Weise realisiert werden, die es situativ gerade braucht und gewollt ist.

Regeneration meint die Wiederbelebung von Natur, Gemeinschaft und zwischenmenschlichen Beziehungen.

Reduktion bezieht sich auf ein Weniger im individuellen aber auch gemeinsamen, materiellen und energetischem Verbrauch.

Recycling adressiert die Vermeidung von Müll sowie die stets angestrebte Langzeitnutzung und Wiederverwendbarkeit.

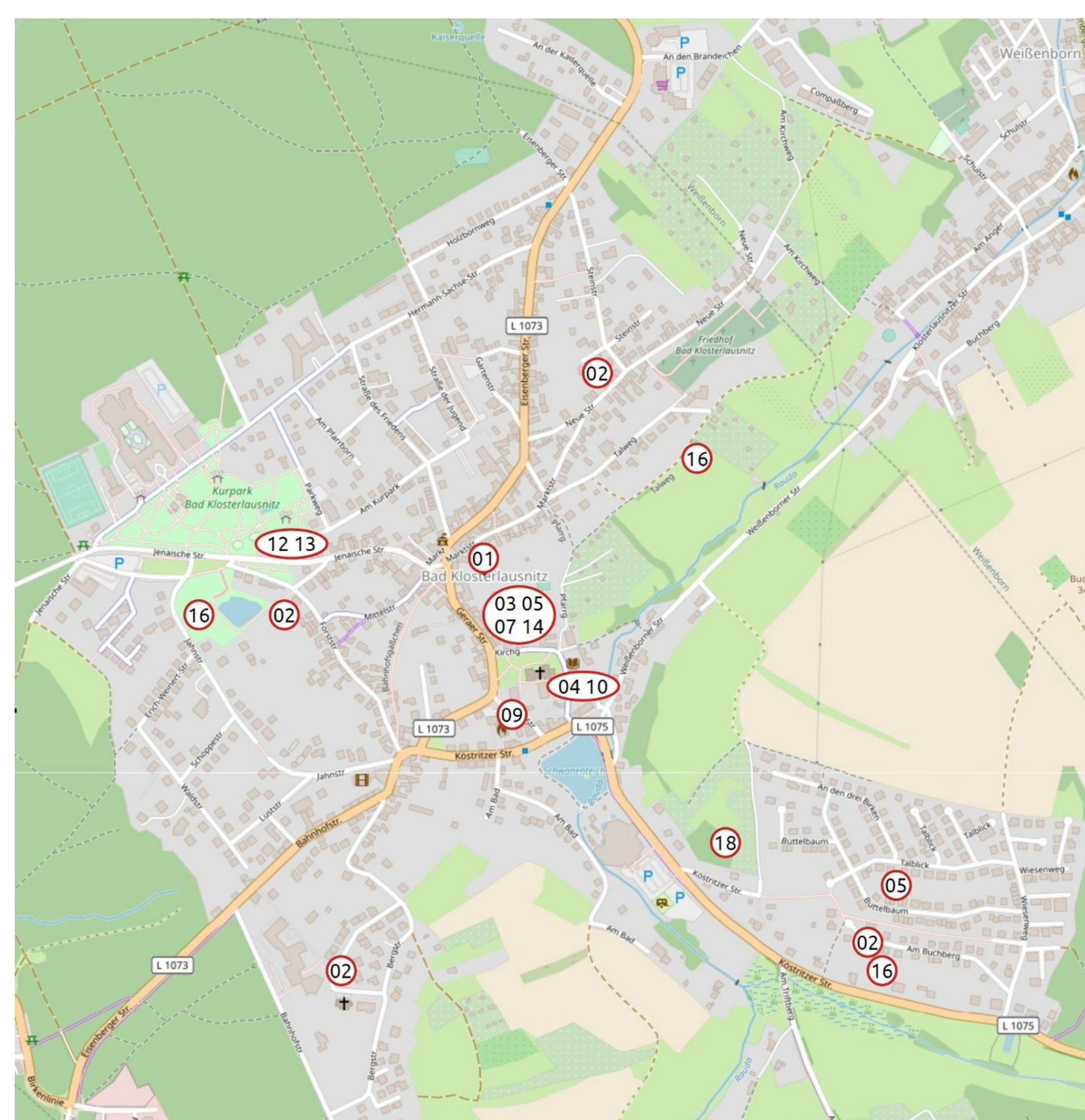
Resilienz bedeutet Krisenfestigkeit und zielt auf eine gesicherte und möglichst unabhängige Versorgung aller im Angesicht möglicher Bedrohungslagen ab.

Finanzierung

Geldspeicher

Gemeingut-Vereinbarung

Nachhaltigkeit



(fiktives)
„Versorgungszentrum
Bad Klosterlausnitz“

- 01 Marktschwärmerei
- 02 Gib&Nimm-Raum
- 03 Kleiderkammer
- 04 Offene Bibliothek
- 05 GemeinGutLager
- 07 Offene Werkstatt
- 09 WIRtshaus
- 10 DorfUni
- 12 Flexible Arztpraxis
- 13 SeKi
- 14 Bürgerbus, Dorfauto, Lastenrad
- 16 Gemeinschaftsgarten
- 18 SoLaWi
- 22 Dorfinfoportal
- 23 Dorfkümmer:innen
- 24 Nachbarschaft(f)t
- 25 Obstler:innen